

Können Lehrer Berufsorientierung? – Kompetenzen von Lehrpersonen im Bereich Berufsorientierung erfassen

1 Ausgangslage

Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen sind nicht nur als Wissensvermittler und Beurteiler von Leistungen gefragt. Sie sollen Kinder und Jugendliche über den Schulabschluss hinaus auf das Leben nach der Schule vorbereiten. Dazu benötigen Lehrende unter anderem Kompetenzen im Bereich Berufsorientierung (vgl. BUTZ 2008, DEEKEN 2008). Diese integrieren sowohl spezifische Wissensbestände als auch Einstellungen und Motivationslagen (BAUMERT/ KUNTER 2006) und erstrecken sich im Kontext schulischer Berufsorientierung über unterschiedliche inhaltliche Bereiche, wie beispielsweise Unterricht, Konzeptentwicklung und Planung, Kooperation und schülerbezogene Einzelfallarbeit (vgl. DREER/ KRACKE, 2013).

Mit den Wissensbeständen, über die Lehrpersonen als Teil professioneller Kompetenzen in diesen Bereichen der Berufsorientierung verfügen sollten, hat sich DREER (2013) eingehender beschäftigt. Vor dem Hintergrund entwicklungs- und pädagogisch-psychologischer Überlegungen zur Berufswahl als Entwicklungsaufgabe und zu lernförderlichen Settings in diesem Zusammenhang wurden zentrale Wissensbestände in einem modifizierten Delphiverfahren herausgearbeitet. Ziel dieses mehrphasigen Verfahrens, war es, relevante Elemente professionellen Wissens auf einem Grundqualifizierungsniveau zu beschreiben.

Die sowohl vor theoretischem Hintergrund entwickelte als auch durch Expertenurteile validierte Grundlage bietet mehrere Anknüpfungspunkte für künftige Bemühungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung der schulischen Berufsorientierung. So können auf der Basis dieses Kompetenzmodells Bildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer entwickelt und in die Lehrerbildung implementiert werden (DREER/ KRACKE 2011). Mit einer grundständigen Qualifizierung von Lehrpersonen aller Fachbereiche bietet sich die Perspektive auf eine gemeinschaftlich getragene Bewältigung der anforderungsreichen Aufgaben in diesem Bereich. Darauf aufbauend sind Spezialisierungen von einzelnen Lehrerinnen und Lehrern denkbar, die übergreifende Koordinierungsaufgaben übernehmen und die Konzeptarbeit vorantreiben.

Einen weiteren Anknüpfungspunkt bietet die Entwicklung von Testverfahren zur Erfassung bedeutsamer Lehrerkompetenzen im Bereich Berufsorientierung. Mit solchen Verfahren könnten grundsätzliche Bestandsaufnahmen und damit ein Bild davon erstellt werden, inwieweit bedeutsame Kompetenzen bei Lehrenden aller Fachrichtungen an Schulen bereits ausgebildet sind (z.B. DREER/KRACKE 2013). In längsschnittlich angelegten Untersuchungen könnte die Kompetenzentwicklung von Lehrerinnen und Lehrern in diesem Bereich dahingehend untersucht und überprüft werden, inwieweit es besser ausgebildeten Lehrpersonen tatsächlich gelingt, die berufliche Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler effektiver zu unterstützen. Für die Praxis bieten entsprechende Verfahren die Möglichkeit, dass Lehrerin-

nen und Lehrer auf dieser Grundlage den eigenen Fort- und Weiterbildungsbedarf feststellen und planen können. Auch in den Phasen der Lehrerausbildung (Lehramtsstudium und Vorbereitungsdienst) könnten solche Verfahren eingesetzt werden; beispielsweise um den Erfolg angebotener Maßnahmen zu überprüfen.

Im vorliegenden Beitrag wird ein Kompetenzselbsteinschätzungsverfahren vorgestellt und diskutiert, das ermöglichen soll, verlässlich Indikatoren über die Ausprägung bedeutsamer Lehrerkompetenzen im Bereich Berufsorientierung auf ökonomische Weise zu gewinnen.

2 Inhaltliche Konzeptualisierung und Anforderungen an die Messung berufsorientierungsrelevanter Kompetenzen von Lehrpersonen

Die Entwicklung und Erprobung von Verfahren zur Kompetenzerfassung im Bereich der Lehrerbildung ist unabhängig vom jeweiligen Kompetenzbereich eine anspruchsvolle Aufgabe. Neben der Entwicklung statistischer Messmodelle erfordert dies die Zusammenführung der Expertisen aus pädagogisch-psychologischen und fachdidaktischen Bereichen (vgl. KLIEME/HARTIG 2007). Ausgangspunkt für die Konzeptualisierung und damit Grundlage für die Instrumentenentwicklung bildete ein im Rahmen eines Delphiverfahrens entwickeltes Kompetenzmodell (DREER 2013). Dieses benennt zentrale Anforderungsbereiche im Kontext schulischer Berufsorientierung, beschreibt übergeordnete professionelle Kompetenzen sowie dahinterliegende Wissensbestände (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: **Anforderungsbereiche der Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen mit beispielhaften Wissensaspekten von Lehrpersonen (Dreer/ Kracke 2013)**

Anforderungsbereich	Inhalt	Wissensaspekt, z. B.: Lehrpersonen...
Unterricht	Förderung berufswahlrelevanter Kompetenzen der Lernenden	...kennen übergreifende didaktische Prinzipien (Unterrichtsprinzipien) aktivierender Lerngelegenheiten der Berufsorientierung (z. B. zur Vor- und Nachbereitung von gewinnbringenden Praktika)
Konzeptentwicklung & Planung	Optimierung und Entwicklung von Schule im Bereich Berufsorientierung	...kennen wesentliche Merkmale moderner schulischer Berufsorientierung (z. B. fächer- und jahrgangsübergreifendes Arbeiten)
Kooperation	Zusammenarbeit mit internen Partnern (z.B. Schulleitung, Schulsozialarbeitern) sowie mit externen Partnern (z.B. Eltern, Berufsberater) im Bereich Berufsorientierung	...kennen wichtige schulische und außerschulische Akteure und deren zentrale Beiträge im Kontext der Berufsorientierung

Lehrperson als profes- sioneller Partner	schüler- und fallbezogene Berufs- orientierungsarbeit	...kennen geeignete Maßnahmen, Jugendliche in unterschiedlichen Phasen des Berufswahlprozesses individuell zu motivieren
---------------------------------------------	----------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Mit dieser (hier nur in Auszügen dargestellten) Modellierung bieten sich Ansatzpunkte für Messverfahren mit unterschiedlichen Schwerpunkten. So wurden im Rahmen einer Evaluationsstudie (vgl. ebd.) bereits ein Wissenstest sowie diverse Selbstauskunftsverfahren zur Erfassung von Einstellung und Motivation im Bereich Berufsorientierung mit dem Ziel entwickelt, spezifische Komponenten berufsorientierungsrelevanter Kompetenzen differenziert zu erfassen. Dieser Zugang lieferte in der genannten Studie umfangreiche Daten, stellte jedoch gerade in Bezug auf den Wissenstest, der durchweg über offene Items zu bearbeiten war und in Teilen schriftliches Problemlösen erforderte, einen sehr durchführungs- und auswertungsinintensiven Messansatz dar. Neben einem umfassenden Auswertungskatalog wurden auch geschulte Beurteilerinnen und Beurteiler sowie komplexe statistische Analyseverfahren zur Auswertung des Tests einbezogen.

Einen ökonomischeren Ansatz stellt ein Fragebogenverfahren dar, welches per Selbsteinschätzung Aussagen über die Kompetenzausprägung der Teilnehmenden ermöglichen soll. Hierbei geht es weniger um eine ausdifferenzierte Erfassung der einzelnen Kompetenzfacetten, sondern eher um die Einschätzung auf übergeordneten Bereichen (Dimensionen). Ein solcher Ansatz zur Erfassung von Kompetenzen ist in der Lehrerbildungsforschung (GRÖSCHNER/ SCHMITT 2009; GRÖSCHNER/ SCHMITT 2012; BACH 2013) und -evaluation (etwa in Form von Checklisten, z.B. DUBS 2009) weit verbreitet. Ein Grund dafür ist, dass mit weniger komplexen Auswertungsverfahren häufig eine aussagekräftige Auswertung zeitnah durch die Teilnehmenden selbst oder beispielsweise durch Fortbildner vorgenommen werden kann. Nicht selten werden Selbstauskunftsverfahren jedoch für ihre mangelnde Genauigkeit und Objektivität kritisiert. In verschiedenen Untersuchungen wurde gezeigt, dass Selbsteinschätzungen nur gering mit proximal – also über verhaltensnahe Leistungsdaten – erfassten Kompetenzen korrelieren (für einen Überblick KUNTER/ KLUSMANN 2010). Auf dieser Grundlage wird argumentiert, dass eine Kompetenzselbsteinschätzung eher dem Selbstbild der Auskunft gebenden Person, als eine tatsächliche Messung der eigentlichen Kompetenzen entspricht (vgl. KLIEME/ HARTIG 2007). Die Güte eines Kompetenzselbstauskunftsverfahrens nachzuweisen, bedeutet vor diesem Hintergrund insbesondere zu zeigen, dass die erhobenen Werte in entsprechender Ausprägung mit den Daten, aus anderen validen (idealerweise leistungsorientierten) Verfahren zusammenhängen.

2.1 Instrument zur Kompetenzselbsteinschätzung im Bereich Berufsorientierung

Entlang der dargestellten Konzeptualisierung wurde auf der Ebene der übergeordneten Kompetenzen ein Selbsteinschätzungsverfahren entwickelt, welches aus insgesamt 7 Items besteht, die auf einer vierstufigen Likert-Skala („gar nicht kompetent“ bis „sehr kompetent,“) zu bearbeiten sind (vgl. Tabelle 2). Hierfür wurde an bestehende Ansätze zur Kompetenzerfassung bei Lehrerinnen und Lehrern mittels Selbstauskunft angeknüpft (z.B. GRÖSCHNER/ SCHMITT 2009; HERTEL 2009). Zur Absicherung der Inhaltsvalidität wurde das Instrument

in mehreren Arbeitsgängen mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis diskutiert.

Tabelle 2: **Items des Kompetenzselbsteinschätzungsverfahrens**

Item	Wortlaut
	<i>Inwieweit fühlen Sie sich zur Zeit kompetent darin, ...</i>
kse1	<i>... Berufsorientierung im Schulunterricht selbst zu gestalten.</i>
kse2	<i>...Maßnahmen der Berufsorientierung (z.B. Praktika) mit Schülern/innen vor und nachzubereiten.</i>
kse3	<i>...mit Lehrerkollegen/innen im Rahmen der Berufsorientierung zusammenzuarbeiten.</i>
kse4	<i>...mit schulexternen Partnern (z.B. Eltern, Agentur für Arbeit) im Rahmen der Berufsorientierung zusammenzuarbeiten.</i>
kse5	<i>...die Qualität der Berufsorientierung an einer Schule festzustellen.</i>
kse6	<i>...Lehrerkollegen/innen eigene Ideen zur Optimierung der Berufsorientierung vorzustellen.</i>
kse7	<i>...Schülerinnen in der persönlichen Auseinandersetzung bei Fragen der Berufswahl zu unterstützen.</i>

3 Erprobung

3.1 Ziele

Das dargestellte Instrument wurde in zwei Studien an Gelegenheitsstichproben mit Lehramtsstudierenden zweier Thüringer Hochschulen, in denen jeweils spezifisch für das Lehramt an Regelschulen oder vor allem für das Lehramt an Gymnasien ausgebildet wird, erprobt. In der ersten Studie wurde das Instrument in Beziehung zu aufwändigeren Verfahren zur Erhebung von Kompetenz gesetzt, um es zu validieren. Darüber hinaus wurde es genutzt, um die Wirksamkeit einer Interventionsmaßnahme zu überprüfen. In der zweiten Studie wurde überprüft, ob sich die Skala an einer unabhängigen Stichprobe replizieren lässt und inwieweit die Unterschiede zwischen Experimental- und Kontrollgruppe der ersten Studie systematisch sind.

3.1.1 1. Studie – Lehramtsstudierende der Universität Erfurt

Die erste Erhebung fand Anfang 2012 an der Universität Erfurt mit Studierenden des Lehramts für Regelschulen statt. Diese wurde mit dem Ziel durchgeführt, zu überprüfen, inwieweit ein Zusammenhang der Daten des Selbstauskunftsverfahrens mit Daten aus anderen zum Teil leistungsorientierten Messverfahren besteht. Dementsprechend wurden im Rahmen der Erhebung ein inhaltlich valider Wissenstest und spezifische weitere Verfahren zur Selbsteinschätzung von Einstellungen und Motivation im Bereich Berufsorientierung eingesetzt. Diese Untersuchung war Teil einer umfassenderen Evaluationsstudie, mit der die Wirksamkeit einer selbst entwickelten Bildungsprogramms im Bereich Berufsorientierung in einem Versuchs-Kontrollgruppen-Design überprüft werden sollte (DREER 2013). Die dafür erhobene Stichprobe ist insofern geeignet, als dass es durch die Aufteilung der Studierenden in Versuchs- (Teilnahme an dem Bildungsprogramm) und Kontrollgruppen (keine Teilnahme an dem Bildungsprogramm) gelang, entsprechend Varianz zu erreichen, die für die angestrebte Zusammenhangsprüfung erforderlich ist. Es sollte geprüft werden, ob im Sinne der konvergenten

Validität (MOOSBRUGGER/ KELAVA 2008) statistisch signifikante mittlere Korrelationen zwischen dem übergreifenden Selbsteinschätzungsverfahren und den spezifisch erfassten Komponenten, wie professionellem Wissen, Einstellungen und Motivation im Bereich Berufsorientierung festgestellt werden können.

2. Studie Lehramtsstudierende der Universität Jena

Die zweite Erhebung fand Mitte 2012 an der Universität Jena mit einer Stichprobe von überwiegend Studierenden des Lehramts für Gymnasien statt. Die zusätzliche Erfassung dieser Stichprobe erlaubt es, zu überprüfen, ob sich die bei Studierenden der Regelschule entwickelte Skala in ihrer Struktur auch bei Studierenden des Lehramts für Gymnasien replizieren lässt. Zum anderen sollte ermittelt werden, inwieweit sich die Selbsteinschätzungen dieser Studierenden mit denen von Studierenden des Lehramts Regelschule gleichen, die bislang noch kein spezifisches Training in Bezug auf die Arbeit im Bereich Berufsorientierung durchlaufen haben. Da es sich bei den in der Skala angesprochenen Selbsteinschätzungen um Kompetenzen handelt, die erlernbar sind, sollte es keine Unterschiede zwischen den Studierenden der unterschiedlichen Lehramtsstudiengänge geben. Im weiteren Verlauf der beruflichen Entwicklung könnten sich dagegen Unterschiede entwickeln, da die Schularten Regelschule und Gymnasium auf eine unterschiedliche Geschichte der Verankerung berufsorientierender Angebote zurückblicken. Während das Thema in den Haupt-, Real- bzw. Regelschulen, die traditionell direkt auf den Beruf vorbereiten sollten, eine wesentlich stärkere Verankerung erfahren hat, wurde es in den Schulen höherer Bildung randständig behandelt (vgl. DEDERING 2002). Dies führte dazu, dass Berufsorientierung noch heute an Gymnasien im Vergleich zu Regelschulen einen eher untergeordneten Stellenwert einnimmt (DRIESEL-LANGE 2011), was sich sowohl in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler als auch in der Haltung und den Kompetenzen der dort arbeitenden Lehrerinnen und Lehrer ausdrücken kann (SCHINDLER 2012).

3.2 Stichproben

3.2.1 Erfurt

Von insgesamt 116 befragten Studierenden des Lehramts an Regelschulen waren 76 (65.5%) weiblich und 40 (34.5%) männlich. Alle Studierenden befanden sich zur Zeit der Untersuchung im 7. Fachsemester. Insgesamt konnten die Datensätze von 106 Studierenden ausgewertet werden, von denen sich 77 in der Versuchs- und 29 in der Kontrollbedingung befanden.

3.2.2 Jena

Die zweite Stichprobe bestand aus 196 Studierenden der Lehrämter Regelschule und Gymnasium, von denen 108 (55.5%) weiblich und 87 (44.5%) männlich waren. 40 (20.4%) Studierende befanden sich zum Zeitpunkt der Untersuchung in einem Studiengang mit dem Ziel Lehramt an Regelschulen und 156 (79.6 %) an Gymnasien. Alle Studierenden befanden sich zur Zeit der Untersuchung im 7. Fachsemester.

3.3 Ergebnisse

3.3.1 1. Studie – Lehramtsstudierende der Universität Erfurt

Im Hinblick auf die interne Konsistenz der Skala ergab eine exploratorische Faktorenanalyse auf der Grundlage der Daten dieser ersten Erhebung eine einfaktorielle Lösung (Hauptkomponentenanalyse). Dieser ermittelte Hauptfaktor klärte insgesamt 63.52 % der Gesamtvarianz auf. Die Faktorladungen für alle sieben Items lagen über dem bei BÜHL/ ZÖFEL (2005) definierten Grenzwert von $> .50$. Eine Reliabilitätsanalyse ergab mit Cronbachs $\alpha = .85$ einen zufriedenstellenden Wert.

Wie in Tabelle 3 sichtbar wird, konnte festgestellt werden, dass die Kompetenzselbsteinschätzungen der Studierenden (KSE) statistisch signifikant in mittlerer Ausprägung mit anderen Einzelmaßen, nämlich Professionelles Wissen im Bereich Berufsorientierung (PROWI: selbst entwickelter inhaltlich valider Wissenstest, 26 Items, Cronbachs $\alpha = .91$) Einstellungen im Bereich Berufsorientierung (EIBO: selbst entwickelte Skala, 4 Items, Cronbachs $\alpha = .65$) und der allgemeinen Lehrer-Selbstwirksamkeit (SWSL: JERUSALEM et al. 2009, 10 Items, Cronbachs $\alpha = .77$) korrelierten. Besonders hervorzuheben ist dabei die Korrelation mit dem Wissenstest (PROWI), dem Leistungsdaten zu Grunde liegen. Diejenigen Studierenden, die ihre Kompetenzen im Bereich Berufsorientierung höher einschätzten, schnitten auch besser in einem umfangreichen Wissenstest ab, dessen Ergebnisse entlang eines theoretisch fundierten Auswertungskatalogs von zwei unabhängigen und geschulten Auswertern ermittelt wurde (vgl. DREER 2013 zur Vorgehensweise). Die Ergebnisse zeigen zudem, dass diejenigen Studierenden des Lehramts an Regelschulen, die eine semesterbegleitende Lehrveranstaltung zum Thema Berufsorientierung absolvierten, ihre Kompetenzen im Bereich Berufsorientierung im Mittel höher einschätzten ($M = 3.05$; $SD = .35$), als diejenigen, die keine Lehrveranstaltung zu diesem Thema besucht hatten ($M = 2.37$; $SD = .51$). Dieser Unterschied fiel statistisch signifikant aus ($F(3, 103) = 18.22$, $p < .001$, $\eta^2 = .34$, $d = 1.48$).

Tabelle 3: **Pearson Korrelationen der Kompetenzselbsteinschätzung mit zentralen Kompetenzkomponenten**

	1.	2.	3.	4.
1. KSE	1.0			
2. PROWI	.52**	1.0		
3. EIBO	.50**	.34***	1.0	
4. SWSL	.56**	.18	.41**	1.0

Anmerkung: * $p < .05$; ** $p < .01$; *** $p < .001$.

3.3.2 2. Studie – Lehramtsstudierende der Universität Jena

Im Hinblick auf die interne Konsistenz der Skala ergab eine exploratorische Faktorenanalyse auf der Grundlage der Daten dieser zweiten Erhebung ebenfalls eine einfaktorielle Lösung (Hauptkomponentenanalyse). Dieser ermittelte Hauptfaktor klärte insgesamt 60.5 % der Gesamtvarianz auf. Die Faktorladungen für alle sieben Items lagen erneut über dem bei BÜHL/ FÖFEL (2005) definierten Grenzwert von $> .50$. Eine Reliabilitätsanalyse ergab mit Cronbachs $\alpha = .81$ ebenfalls einen zufriedenstellenden Wert.

In einem übergreifenden Gruppenvergleich ($n_{\text{Kotrollgruppe_Regelschule_Erfurt}} = 29$; $n_{\text{Versuchsgruppen_Regelschule_Erfurt}} = 77$; $n_{\text{Regelschule_Jena}} = 40$; $n_{\text{Gymnasium_Jena}} = 153$) wurde deutlich, dass Unterschiede hinsichtlich der Kompetenzeinschätzungen zwischen den untersuchten Gruppen bestehen ($F(3, 295) = 19.32$, $p < .001$, $\eta^2 = .16$). Post hoc durchgeführte Einzelvergleiche (Scheffé) ergaben, dass dieser Unterschied allein auf die trainierte Erfurter Gruppe zurückzuführen war. Diese unterschied sich statistisch signifikant von allen weiteren untersuchten Gruppen ($p < .001$, $d = 0.9 - 1.47$). Jenaer Studierende des Lehramts an Gymnasien ($M = 2.61$, $SD = .47$) wiesen dagegen eine ähnliche Einschätzung ihrer Kompetenzen im Bereich Berufsorientierung auf, wie alle anderen untrainierten Gruppen.

3.4 Diskussion

Das Ziel dieses Beitrags war es, ein Instrument vorzustellen, mit dem es auf ökonomische Weise möglich ist, die selbst eingeschätzte Kompetenz im Bereich Berufsorientierung von Lehrpersonen zu erfassen. Es zeigte sich, dass in zwei unabhängigen Stichproben eine aus 7 Items bestehende Skala, die relevante Kompetenzbereiche abdeckt, ermittelt werden konnte. Diese Skala hing in sinnvoller Weise mit Fragebogen- und Testinstrumenten zusammen, die spezifische Einzelmaße für die theoretisch beschriebenen Kompetenzen darstellen und insbesondere das Professionelle Wissen im Bereich Berufsorientierung über Leistungsdaten erfassen. Zudem zeigte sich, dass die Skala zur Kompetenzselbsteinschätzung Unterschiede erfasste, die auf eine systematische Intervention zurückgeführt werden konnten. Zusammen mit der positiven Einschätzung der Skala durch Expertinnen und Experten weisen diese Ergebnisse darauf hin, dass ein nützliches Instrument entwickelt wurde.

Inhaltlich zeigen die Ergebnisse, dass Studierende unterschiedlicher Lehrämter eine ähnliche Ausgangslage im Hinblick auf ihre Kompetenzen im Bereich Berufsorientierung berichten.

Ausdrücklich sei jedoch auch darauf hingewiesen, dass es sich beim Einsatz eines solchen Selbstauskunftsverfahrens immer nur um eine messfehlerbehaftete Annäherung an den Untersuchungsgegenstand handeln kann, welche weiter optimiert werden sollte. Zur weiteren Optimierung des hier vorgestellten Instruments sollten repräsentative Eichstichproben in Betracht und (weitere) externe Validitätskriterien herangezogen werden. So könnten etwa Beobachtungen des Lehrerverhaltens oder auch Fremdeinschätzungen der Lehrerkompetenz weitere Aussagen über die Güte des vorgestellten Verfahrens zulassen. Außerdem könnten Aussagen über die Funktionalität des Verfahrens insbesondere auch aus einem Vergleich von Studierenden, Lehrpersonen im Vorbereitungs- sowie im Schuldienst gewonnen werden.

4 Ausblick

Im gegenwärtigen Zustand ist das vorgestellte Instrument insbesondere für eine erste grobe Annäherung an berufsorientierungsrelevante Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern einsetzbar, etwa, wenn es um die Vor- und/oder Nachbereitung von Bildungsmaßnahmen der Berufsorientierung geht. Das Instrument könnte dazu auch zu einer Art Checkliste für Lehrerinnen und Lehrer weiterentwickelt werden und so dabei helfen, individuelle aber auch die Fortbildungsbedarfe von Kollegien anhand von inhaltlich geprüften Kriterien herauszustellen. Die Entwicklung eines für Praktiker handhabbaren Auswertungs- und Rückmeldeverfahrens könnte hierfür gewinnbringend sein.

Insgesamt wäre es mit Blick auf die (bisweilen unterrepräsentierte) Wirksamkeitsforschung im Bereich Berufsorientierung wünschenswert, sowohl die Ergebnisse von berufsorientierenden Maßnahmen und Aktivitäten, wie beispielsweise die Berufswahlkompetenz auf Seiten der Heranwachsenden als auch die die Maßnahmenqualität konstituierenden Bedingungen, wie beispielsweise Lehrerkompetenz in diesem Bereich zu erfassen und miteinander in Beziehung zu setzen. Instrumente zur Messung von Berufswahlkompetenz befinden sich in der Entwicklung (RATSCHINSKI 2012, KAAK et al. in Druck) und könnten perspektivisch in entsprechenden Forschungsdesigns gemeinsam mit dem hier vorgestellten Instrument an Schulen eingesetzt werden.

Literatur

BACH, A. (2013): Kompetenzentwicklung im Schulpraktikum, Münster, Waxmann.

BAUMERT, J./ KUNTER, M. (2006): Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 9, 469-520.

BUTZ, B. (2008): Grundlegende Qualitätsmerkmale einer ganzheitlichen Berufsorientierung. In: FAMULLA, G. E. (Hrsg.): Berufsorientierung als Prozess. Persönlichkeit fördern, Schule entwickeln, Übergang sichern. Ergebnisse aus dem Programm „Schule - Wirtschaft/Arbeitsleben“. Baltmannsweiler, 42-62.

DEDERING, H. (2002): Entwicklung der schulischen Berufsorientierung in der Bundesrepublik Deutschland. In: SCHUDY, J. (Hrsg.): Berufsorientierung in der Schule. Grundlagen und Praxisbeispiele. Bad Heilbrunn, 17-32.

DEEKEN, S. (2008): Unterstützung der Lehrkräfte für eine erfolgreiche Berufsorientierung. In: FAMULLA, G. E. (Hrsg.): Berufsorientierung als Prozess. Persönlichkeit fördern, Schule entwickeln, Übergang sichern. Ergebnisse aus dem Programm „Schule - Wirtschaft/Arbeitsleben“. Baltmannsweiler, 220-232.

DREER, B. (2013): Kompetenzen von Lehrpersonen im Bereich Berufsorientierung. Beschreibung, Messung, Förderung., Wiesbaden, Springer VS.

DREER, B./ KRACKE, B. (2011). Lehrerkompetenzen und Personalentwicklung im Kontext schulischer Berufsorientierung – Zur Bedeutung der Lehrerbildung. In: *bwp@ Spezial 5 – Hochschultage Berufliche Bildung 2011, Fachtagung 02*, hrsg. v. FRIESE, M./ BENNER, I., 1-13. Online: http://www.bwpat.de/ht2011/ft02/dreer_kracke_ft02-ht2011.pdf (26-09-2011).

DREER, B./ KRACKE, B. (2013): Kompetenz(-entwicklung) von Lehrerinnen und Lehrern im Bereich Berufsorientierung. In: GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT (Hrsg.): Arbeitsweltorientierung und Schule. Eine Querschnittsaufgabe für alle Klassenstufen und Schulformen. Bielefeld, 135-154.

DRIESEL-LANGE, K. (2011): Berufswahlprozesse von Jungen und Mädchen. Interventionsmöglichkeiten zur Förderung geschlechtsunabhängiger Berufswahl. Münster.

DUBS, R. (2009): Lehrerverhalten, Stuttgart.

GRÖSCHNER, A./ SCHMITT, C. (2009): Skalen zur Erfassung von Kompetenzen in der Lehrerbildung. Ein empirisches Instrument in Anlehnung an die KMK „Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften“. Universität Jena.

GRÖSCHNER, A./ SCHMITT, C. (2012): Kompetenzentwicklung im Praktikum? Entwicklung eines Instruments zur Erfassung von Kompetenzen auf der Basis der bildungswissenschaftlichen Standards der KMK und Ergebnisse einer längsschnittlichen Befragung von Lehramtsstudierenden im betreuten Blockpraktikum. In: *Lehrerbildung auf dem Prüfstand*, 5, H. 2, 200-208.

HERTEL, S. (2009): *Beratungskompetenz von Lehrern*, Münster, Waxmann.

JERUSALEM, M./ DRÖSSLER, S./ KLEINE, D./ KLEIN-HEBLING, J./ MITTAG, W./ RÖDER, B. (2009): Förderung von Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung im Unterricht. Skalen zur Erfassung von Lehrer- und Schülermerkmalen., Humboldt-Universität zu Berlin, Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie und Gesundheitspsychologie.

KAACK, S./ DRIESEL-LANGE, K./ KRACKE, B./ HANY, E. (in Druck): Kompetent für den Übergang in die Arbeit der Zukunft. Diagnostik von Berufswahlkompetenz Jugendlicher. In: *bwp@*.

KLIEME, E./ HARTIG, J. (2007): Kompetenzkonzepte in den Sozialwissenschaften und im erziehungswissenschaftlichen Diskurs. In: PRENZEL, M./ GOGOLIN, I./ KRÜGER, H.-H. (Hrsg.): *Kompetenzdiagnostik. Sonderheft Zeitschrift für Erziehungswissenschaften*. Wiesbaden.

KUNTER, M./ KLUSMANN, U. (2010): Kompetenzmessung bei Lehrkräften – Methodische Herausforderungen. In: *Unterrichtswissenschaft*, 38, 69-85.

MOOSBRUGGER, H./ KELAVA, A. (2008): *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion.*, Berlin.

RATSCHINSKI, G. (2012): Berufswahlkompetenz. Versuch einer zeitgemäßen Operationalisierung der Berufswahlreife. In: RATSCHINSKI, G./ STEUBER, A. (Hrsg.): *Ausbildungsreife. Kontroversen, Alternativen und Förderansätze* Wiesbaden, 135-156.

SCHINDLER, N. (2012): *Lehrerunterstützung im Kontext der Berufswahl von Jugendlichen*. Jena.

Zitieren dieses Beitrags

DREER, B./ KRACKE, B. (2013): Können Lehrer Berufsorientierung? – Kompetenzen von Lehrpersonen im Bereich Berufsorientierung erfassen. In: *bwp@ Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013, Workshop 14*, hrsg. v. DRIESEL-LANGE, K./ DREER, B., 1-10. Online: http://www.bwpat.de/ht2013/ws14/dreer_kracke_ws14-ht2013.pdf

Der Autor/ die Autorin



Dr. BENJAMIN DREER

Erfurt School of Education
Universität Erfurt

Nordhäuser Straße 63, 99089 Erfurt

E-mail: benjamin.dreer@uni-erfurt.de

Homepage: www.uni-erfurt.de/ese



Prof. Dr. BÄRBEL KRACKE

Institut für Erziehungswissenschaften, Lehrstuhl für Pädagogische
Psychologie

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Am Planetarium 4, 07743 Jena

E-mail: baerbel.kracke@uni-jena.de

Homepage: <http://www.uni-jena.de>